

Schriftliche Anfrage betreffend Basel als Wissenshub für Armutsbekämpfung und Stärkung der nachhaltigen Entwicklung

25.5417.01

Der Grosse Rat hat am 14.05.2025 den Gegenvorschlag zur Kantonalen Volksinitiative "1% gegen globale Armut" verabschiedet. Die Regelung der Förderkriterien auf dem Verordnungsweg ist jetzt in Erarbeitung bei den zuständigen Departementen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob gewisse bestehende Fördergefässe überprüft und allenfalls aktualisiert werden sollten.

Wissen bildet die Grundlage für eine effiziente, nachhaltige und wirkungsvolle internationale Zusammenarbeit. Der Austausch von Wissen zwischen Fachpersonen, Organisationen und Ländern ermöglicht es, Best Practices, Forschungsergebnisse und innovative Ansätze breit nutzbar zu machen. Konferenzen, Weiterbildungen und Austauschprogramme tragen wesentlich zur Stärkung der Kompetenzen von Fachpersonen und Institutionen bei. Seit vielen Jahren gehören die Stipendien für Nachwuchskräfte aus dem globalen Süden zu den zentralen Instrumenten der internationalen Zusammenarbeit Basels. Einige Entscheidungsträger:innen aus dem globalen Süden haben in Basel eine Ausbildung absolviert, was Basel indirekt zugutekommt. Für den Erfolg der globalen Armutsbekämpfung ist es wichtig, nicht nur den Nord-Süd-Wissenstransfer zu fördern, sondern ebenso den Süd-Nord- sowie den Süd-Süd-Austausch.

In dem Zusammenhang bitte ich die Regierung, folgende Fragen zu beantworten:

1. Die Stipendienhöhe wurde seit vielen Jahren nicht mehr angepasst. Decken die Beiträge heute noch die Lebenshaltungskosten in Basel? Ist im Zuge der neuen Verordnung eine Anpassung der Stipendienhöhe sowie des Umfangs dieses Gefässes (bisher Fr. 300'000) vorgesehen?
2. Wäre es denkbar, dass künftig nicht nur Bildungsinstitutionen, sondern auch Hilfswerke Anträge für Nachwuchskräfte aus ihren Partnerorganisationen stellen können, damit diese an Basler Hochschulen studieren und dabei gleichzeitig den Austausch mit dem Hilfswerk pflegen? Teilt die Regierung die Einschätzung, dass dadurch neben dem Wissenstransfer in den Globalen Süden auch ein verstärkter Transfer von Wissen aus dem Süden nach Norden erfolgen könnte? Teilt der Regierungsrat die Analyse, dass dieses Engagement dem Standort Basel insgesamt zugutekommt?
3. Zwischen 2012 und 2021 gingen rund 60% der Stipendien an Männer. Angesichts der strukturellen Benachteiligung von Frauen beim Hochschulzugang im Globalen Süden stellt sich die Frage, ob nicht mindestens die Hälfte der Stipendien an Frauen vergeben werden sollte. Könnte künftig von den antragstellenden Institutionen verlangt werden, dass ihre Gesuche eine Quote von mindestens 50% Frauen berücksichtigen?
4. Der Begriff «Entwicklungsländer» gilt als überholt. Wäre die Regierung bereit, den Titel des Instruments zeitgemäss in beispielsweise «Stipendien für Nachwuchskräfte aus Ländern des Globalen Südens» anzupassen?
5. Wäre es denkbar, ein spezifisches Fördergefäss für Projekte zu schaffen, die in Basel Konferenzen, Weiterbildungen oder andere Bildungsangebote im Bereich der internationalen Zusammenarbeit ermöglichen? Damit könnten Basler Fachpersonen und Institutionen systematisch von globalen Erfahrungen profitieren sowie Basel noch stärker eine Plattform werden, wo dieses Wissen gebildet und international geteilt wird.
6. Wäre es denkbar, auch innovative Pilotprojekte zu fördern, die praxisnahes neues Wissen generieren?

Jessica Brandenburger